

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

Herrn J. H. Hellbach

Kunstgärtner

in Aachen

Fußstraße 85.



L. Fr! Erstens Dank für die mir soeben zugegangene Ver-
sicherungskarte mit den darauf angedruckten Glückwünschen! Ich erwiedere
dieselben von Herzen u. gebe mich insbesondere der Hoffnung hin, daß die
lieben Angehörigen, insbesondere Fr., sich bald wieder einem völligen Ge-
sundheitsergännen werden. - Hoff du mir zugegangenen Briefen mit Silber,
Sonnlicht, Sülde u. Kränzen ich doch noch alles ziemlich wohl.

Mit der Lth, geliebtestens mich in Langweiler festliche Glückwünsche von
mir zu übermitteln, welches ich

Dein

A.

Quabg. 1. 1. 92.



UNION POSTALE UNIVERSELLE. — WELTPOSTVEREIN.

Grand-Duché de Luxembourg. — Grossherzogthum Luxemburg.

CARTE POSTALE. — POSTKARTE.

A

An

Herrn J. W. Kellbach

Künigsyärten in

Herzogenrath

bei Aachen.

NB. Ce côté est réservé exclusivement à l'adresse.
Diese Seite ist nur für die Adresse bestimmt.

meinen besten Dank für Ihren lieben Brief, der ich in
Größe freut ich Alles gefunden, mit Aufmerksam von Lesung, die
inbedenklichen, Ungünstigkeit etc. Dem freundliche Tadelung zum
beifolken Dank entgegenzunehmen u. besandt gemüthlich (auf
meinen Brief in Fl. Briefe), so fahre ich den 18. d. M. Auf in Ant-
worte die Sie sind gerade mittheilen, es ist ein Buch von Goar u.
falls, vermuthet maler u. mich best, meine Briefe so einzurichten, das auf es mich in Fl.

hoffen können. Ich bin bei Woland erst am 19. Aug. angekommen, so gedachte ich, meine L.
Briefe bis zum 20. (Freitag) zu verschieben. Unvorsichtlich ward ich morgent um 10 Ubr bei
die rüchicken u. Abend um 1/2 5 Ubr wieder abreisen. Am Montag den 22. gab ich
so Gott will, die Briefe nach Examen, wo ich mich am 24. auf dem Wege, Berlin einpfeifen
ward, der weiß, wann Alles gut geht, nach wünschenswerthe Kaufes in Bulois-Kirch,
den ich meine zuhelfigen Mithelpen, linden wird. Hoffen u. müthlich.

Mit den besten Grüßen an Fr. u. Jos.

Alex

Lebz. 10. 8. 92.

A.

mir nicht, noch manigmal in Lissa unterweg, dann ab-
gefahren davon, daß ich noch fleißig Gymnastik studieren
müß, würde mir wohl noch manigmal Anknüpf für alle
die Leitung der graniten Kaminarbeiten, wie auch,
welche für mich, um einen Platz zu bekommen zu beschließen.
Auf was ich mir für die nächsten paar Monate abgeben
zu versprechen müß, um für mich den Kauf meiner
Kleinigkeit zu vermeiden. Leider wird die
ab mir die mal nicht zu möglich, unterweg ein
Kauf zu machen, wie ich ab mir meine Kleinigkeit auf den
Feldern zu haben. Ich müß mich deshalb darauf beschränken,
für mich die wichtigsten Dinge zu kaufen und
in die Zeit zu geben.

Am 21. August war ich mit dem fröhen P. Per-
wenzel von Aachen nach Bremen, was mir Abends um 8
Uhr ankam. das Gepäck, das man sich mitnehmen sollte,
wird bei mir den letzten Winkel bezieht, so daß mir nicht
andere als die ein oder zwei Sachen mitnehmen müßten. Mir
fanden gleich die ersten vier oder fünf Stunden der Fahrt, ich war sehr
müde, aber die Leute zu sehr müde waren, denn ich war immer
aufmerksam besonders mir, als ich mir nicht mit dem

Anteil der Zeit. Am folgenden Tage kamen wir in der
nächsten Nacht in Bremen, die sich in der großen Stadt
Lissa befindet, die fl. W. in. man würde dann in der
Zeit der, Altes in Ordnung zu bringen, was in der Zeit
mit mir der ganze Beweis auf zu werden war. Wenden die
früheren Zeiten der alten in. wir sind durch den Handel
bekannt wie immer früher zu sein. Am 22. August war ich
24. August war ich mit mir in der Stadt von dem Ort
nachdem, die Stadt nach dem Alter, die ich auf
den ersten - die ich mir nicht mit dem Beweis bringen
sich befindet, was mir nicht mit dem Beweis bringen
denn ich, das die letzten. die ich mir nicht mit dem Beweis
in. die ich mir nicht mit dem Beweis bringen
man müßte, was ich mir nicht mit dem Beweis bringen
brachte. die ich mir nicht mit dem Beweis bringen
denn ich, die ich mir nicht mit dem Beweis bringen
die ich mir nicht mit dem Beweis bringen
die ich mir nicht mit dem Beweis bringen
(die ich mir nicht mit dem Beweis bringen)

Man einige Wochen nicht in ein einfaches Gewissen, im ein paar Wochen
sind zu tun. Auf meine Frage, wie viel das Kind sei, erfuhr ich
zu dem Ende, 7 Monate. Ich weiß die Eltern zu sagen, daß diese
Länge mit der Größe übereinstimmt. Ich habe jedoch einige gesehen
die von der Größe her noch nicht so groß sind wie die hier. Diese haben
jedoch einige sich mehr für sich. Die Kinder werden mit der Größe,
bis einmal ein Mann oder ein Weib, das wie die meisten der Kinder
nicht antwortet, das man auch mit seinen Namen nicht. Und
die Kinder sind gut, denn man kann die Eltern, die sie alle
nicht in. Man kann sie nicht mehr verstehen in der Lage der Dinge.
Glücklicherweise geht es für die das Kind nicht gut. Die
die sie das veranlassen die Eltern auf die Eltern zu setzen, sie
die sie die Mutter die die Eltern zu setzen, in die die sie zu setzen
in. Sie sind in der Lage. Man kann sie nicht verstehen zu setzen. Man kann
Man kann die Eltern die die Eltern zu setzen, sie sind man die die
jung man kann sie nicht verstehen. Die Eltern die die Eltern sind mit den
besetzt, man kann sie nicht verstehen. Man kann sie nicht verstehen. Man
zu dem Ende. Man kann sie nicht verstehen. Man kann sie nicht verstehen.
sich in die die Eltern, die sie die Eltern die die Eltern zu setzen.
Man kann sie nicht verstehen. Man kann sie nicht verstehen. Man kann sie nicht verstehen.

Buenos-Aires, den 6. Februar 1873.

Herrn von W. König u. S.

Liebe Eltern in Göttingen!

Ihre liebe Brief vom 11. Dezember vorigen Jahres ist
mir 13. Januar dieses Jahres gekommen. Ich habe mir so sehr
über die Länge bewundert, ja gewiß die Fortsetzung ist,
weil sie nicht ganz von einem Mann kommt. Mir ist nicht
klar zu sein, sind alle meine lieben Angehörigen
noch glücklich, wie ich ist Gott von Herzen dankbar.
Die Kinder, weil die Fortsetzung über die Eltern
sollen in der Höhe von Göttingen zu setzen, setzen mich
ein wenig bewundert. Glücklicherweise sind die
Länder nicht bis zu Ihnen von Göttingen zu sein.

Was mich betrifft, so geht es mir in Buenos Aires
sehr gut. Mir befinden sich einige glücklich in Göttingen,
in, wie die meisten, die Fortsetzung sind zu Göttingen
in Göttingen von Göttingen zu setzen. Um die Eltern
setzen mich in Göttingen, wie die Eltern man nicht
kann, um einen Tag zu setzen die Eltern man nicht

Jeden, eines von uns für Kaffelisch geboren sind, zur Rhein-Bahyris
die Leinwand unser Ackerkrone sind größtentheils Johannes,
von denen jedes Land für einander. Auf den Johannes
kommen die Gärten u. dann die Fingerringe. Auf den
Miletten, Kaspar, Judas u. f. m. kommen wieder in
unser Kreis. Dies Kaffelch uns noch 3 mal so groß, oder
besser gesagt, füttern wir uns die Mittel einen gewöhnlichen
Kaffelch anzuführen, der den Bedürfnissen der Marktwirtschaft
entspricht! Jedes Geschlecht sind für uns in unsern Jahren eine
unerschöpfliche Quelle, die es den Leuten fast unmöglich macht,
zu den Ende eines Kreises zurückzuführen.

Dies ist nicht zu verstehen. Wenn die die Arbeit setzen solltest,
mit demselben zu schreiben, so bitte ich dich, damit zu werden,
bis ich die eine neue Adresse mitgeteilt habe. Ich muß nämlich
gleich auf den Fall eine Karte schreiben, um die ich vorerst
bis erst nach Verlauf einiger Monate zurückzuführen wird.

Gez. Lise Größt um Fortsetzung, in Bezug u. die Gesandten,
sowie gelegentlich auf ein neues Leben leben u. die übrigen
Geschichten!

In aller Liebe

Dein treuer Bruder

T. Andr. Hellbach, C. P. R.

Montevideo den 13. November 1893.

Lieber Bruder Jakob!

Ein mirer Abair von Buenos-Aires auf Montevideo
sah ich die in einem Briefe Briefchen meine Besetzung mit
geteilt u. die verprochen, die Briefe einzufinden zu schreiben. Ich
hoffe die ich jedes Ding die wieder geteilt, welche mir ein
Willing mit sich bringt, immer in der Erfüllung meines Ver-
spruchs gefunden werden. Auf jeden Fall wird mir Brief nicht so
lang werden, da die Vorbereitung für die dringende Zeit, welche
ich in dieser Hinsicht zu thun mußte, einige Briefe gesendet
Kajalle gesendet werden soll, alle mir ein Brief in Bezug auf unser
Zusatz anzugeben, sonst für die all und für Fortsetzung u. Folge
man immer besser dank für die mir zugesprochenen wachen Zeiten,
die so darauf aufpassen, was mich selbst inkrassieren. Ich frage
mich sehr, daß die 5 Alimane so gut zu verstehen, und hoffe ich, daß
die sich Gott Kaffelch, sowie für alle, auf fernem sein gesendet
erhalten möge. In Bezug auf die übrigen Angaben werden

Rom den 19. Febr. 1894.

Liebe Eltern u. Gipsmeister!

Mein köstliche Überraschung besuchte mich Ihre Briefe
vom 28. Januar, die mir haben der liebe Pförtner
besuchte! Es ist alle unser guter Johannes nicht mehr in
Ihrer Mitte! Es hat alle Gott der Herr Ihnen, lieber
Vater, die Hilfe entzogen, die Sie in ihm hatten! Ich habe
die Besorgnis, welchen dieser Verlust Ihnen, liebe Eltern u.
Gipsmeister verursacht, auf's lebhaftesten mitzusingen und
brenne Sie zu teilen, in welchen die tiefen Besorgnisse Ausdruck
geben, nicht ohne Ihnen lesen. Was ich schon zuversichtlich
hat, was, meinen lieben verstorbenen Vater nicht wenig
Gott dem Herrn im Gebet zu empfehlen. Morgen wird
es für ihn die St. Klippe lesen, u. ich habe mich der Hoffnung
für, daß er, falls er auf unsern Hülf bedarf, wirfern

Kostspiel mit derselben zinsen werth. Im Uebrigen müssen
wir uns mit dem Gutmüthigen trösten, daß Gott der Gere, der
bei allen Dingen unser Bestes im Auge hat, uns das Fin-
sterniß nicht mit den weißsten Absichten über uns verhängt
hat. So wird uns, wenn uns nicht Gottes Hand fassen, so daß
dieser im Jenseit erkennen lassen, wohlthun an unsern
lieben Brüdern so reich zu sein lassen. Das köstlich für
uns ist es, daß derselbe mit so guter Vorbereitung der
Weg in die Freyheit angebahnt hat. Möge es von Gottes
Gnade für uns sein, damit uns nicht wieder wohl werbe
mitak mit diesem Leben pflichten.

Unter dem Eindruck dieser Feiern mußte ich
mich nicht im Stand, Ihnen augenblicklich viele Dank-
briefe mitzutheilen. Ich bin am 10. J. M. in Genoa an-
gekommen bin, habe ich Ihnen bereits von Cortona und
gepfunden. In unserm letzten Abschied blieb ich einige
Tage in. Ich habe bei dieser Gelegenheit die Grabstätten
der St. Margaretha von Cortona. Dort ging ich, auf den
Rath meines frommen P. Generalvikars, nach Assisi, wo ich am
Grab der St. Agathe, des St. Stephanus und St. Agathe und
Grab der St. Clara habe. Am Samstag bin ich postum

in der ewigen Stadt angekommen in. Ich habe am folgenden
Tag (gestern) mit Glück, mit Gott der Agostalisten beifolgt,
zu kommen in einem feierlichen Akt der St. Jakob beizubringen
Aber alles dies wurde ich schon bald mit süßlicher Freude
Für den Augenblick bin ich zu sehr angegriffen.

Wenn Sie so gut, diesen Brief (sonst fertige Briefe)
aus meinem übrigen Gepäck zu kommen zu lassen. Es
ist mir für Sie eine ganze Menge von Abschied überbringen
werden, jedoch ist in den nächsten Tagen nicht mit Briefschreibe
sollen darf.

Ihren Wünsche, meinem Rückweg über nach Ancona
über Siena zu nehmen, werde ich, so Gott will, nachsehen.

Ich schlafe mit der Bitte um Ihre förmlich Gebet
in. Verbleibe mit den herzlichsten Grüßen an Sie alle, habe
Stam in. Guteswille.

Ihre

Anton Voss in. Linder

T. And. Hellbach, C. P. R.

Adressa. Reverendo Padre Andrea Hellbach

San Alfonso (Via Merulana)

Roma.

Herrn Fräulein, Herrn Professorin Gebäuden der vorigen Stadt. Hoffentlich
sind wir nun in die vorigen Viertel umgekommen.

Wie geht's denn in Gunglheim? Sind alle noch wohl in
München? Ich bin jetzt schon zu einem hübschen Grundstück
gebildet? Ich habe ihm besonders Glückwünsche zu seinem
vorigen Annahmestück.

Ich schreibe, indem ich dir liebe, meine Mutter schreiben,
sind wir nun schon in Gunglheim bestanden um mich zu grüßen,
und verbleibe

Mit

Armen Liebe

P. Andr. Zellweger, C. S. R.

Adresse:

Reverendo Padre A. H.

San Alfonso (Via Merulana)

Roma.

Rom den 18. März 1874.

Einmal wieder!

Mein Brief ist am 13. Februar nach
Gunglheim geschickt, und in deine Hände gelangt sein. Du
wirst also wissen, daß ich nach glücklich zurückgelegter Reise
am 17. Feb. in Rom angekommen bin. Mein Aufenthalt auf der
Via Veneto, Diagonal nur 20 Tage, da ich für die nächsten einen
kurzen Aufenthalt benötigte, welcher in jeder Hinsicht schon
15-16 Kammer (a 1³/₄ Stunden) zurückgelegt, während der
Reise, Berlin, mit dem ich vor 1/2 Jahren nach Bremen
geschickt bin, abgefahren auf 11-12 Kammer benötigte. Während
der Abreise habe ich mich von einem Begleitenden, dem ich
ich mich in 2^{ter} Klasse habe, wird man mich auf eine Kabine
1^{ter} Klasse an, und zwar habe ich diese Kabine für mich allein,
obwohl sie für drei Personen eingerichtet war. Die Begleitende
war ein in einem Geschäftsverhältnis, welcher mich die ganze

Lippof von Montevideo, der mit dem Vizeköniglichen Befehl
ist, mitgegeben ist.

In Rom angekommen, suchte ich die Stadt, sehr gleich am sel-
genden Tage eines feierlichen Fests des hl. Vaters beizu-
gehen zu können. Die gewaltige Festzeit war bei dieser Gelegen-
heit, wenn ich nicht irren, bei die reichsten Ansehen gefüllt. Von
einem guten Platz zu erhalten, war ich, obwohl die Feindlichkeit auf
den 9 Uhr beginnen sollte, schon um 1/2 7 Uhr nach St. Peter gegangen.
Es gelang mir in der That, bei uns an den Festen vorzubringen,
sodass ich den hl. Vater persönlich die ganze Zeit sehr gut sehen
konnte. Obwohl auffallend für uns kalte Nordländer ist es, dass
zu Rom bei solchen Gelegenheiten nicht etwa ein unchristliches Will-
kürigen im Gotteshaus barbarisch sind, sondern dass das Volk
sich in Gefühlen auf die liebsten Weise ausdrückt. Als der
hl. Vater, auf einem Stuhl getragen, in der Kirche erschien, war
es ein mit tausendkönnigen Jubelruf begrüßt. Die Italiener
singen zuerst an mit ihrem „Evviva!“ Alle Welt stimmte auf die
anderen Nationen ein, die zuerst schrieen, als ob die Füße der Anderen
überhinaus wolle. Links von mir war eine Menge Engländer, die
wohl 2 Minuten lang ununterbrochen „Gloria!“ riefen. Hinter
mir standen viele Deutsche, die nicht müde wurden, „Gloria, Gloria,

Gloria!“ zu rufen. Erst als der Fest des hl. Vaters begann, wurde
es still in dem Gotteshaus.

Vielleicht wurde ich bald auf die Stadt gehen, mit dem hl.
Vater das eine oder andere Wort reden zu können. Als nämlich
ich mit gewissem P. General (P. Raus, ein Engländer,
gebürtig aus Adolph) bei dem hl. Vater vorstellte, und sprach ich
dieses, nach beendigtem Anzeigeln aller Anzeigeln eines gemein-
schaftlichen Änderung zu versichern. Wenn der Anzeigeln beendigt
sein wird, lässt sich auf mich vorstellen, in die Zeit der zu verbleiben.
den Festen sehr groß ist. Allem Anschein nach wurde ich wohl
den jungen Monat April in Rom bleiben müssen.

Obwohl ich schon vier Wochen in der ewigen Stadt war, habe
ich doch von den Merkwürdigkeiten Roms noch nicht viel gesehen. Die
wichtigsten Sehenswürdigkeiten, die ich besuchte, waren die Basiliken
in der Scala sancta, d. h. die Kirche mit dem Gerichtssaal des
Pilatus, über welche das göttliche Gericht nach der Kreuzigung
mit Anmerkungen gefügt wurde, und mich der nach die Kreuz-
igung Blut zu sehen sind. Besonders wurde ich in der Ge-
wisse Zeit finden, einige andere Orte zu besuchen, für die sich
jeder christliche Gemüth interessieren muß.

Ich überreichte die unter beigebundenen einige Abbildungen von

Europa.



Herrn J. W. Hellbach

Kunstgärtner

in

Ferrogentrath bei Aachen.

(Alemania).

H
H H H



H

nach fünfzehntiger Fahrt anrücken. Meine beide Reisegefährten
(P. Nover und Linder Willibrod) sahen der Einfachheit in die Noth zu
nicht ohne eines gewissen Sakramentens bedürftig zu seyn, da sie fünfzehn
Tage abwärts von gewissen Hauptwegen gesehelt sind und so
Vorkenntnisse befehlen zu machen. Glücklicherweise erweist sich diese
Fahrt als glücklich; die Noth ist soviel, als eine große Anzahl
Tage, liegen sie ruhig da, wie ein stiller See. Am Ende der Rei-
sungen müde von der Vorkenntnisse Befehle. Am Aufbruch
des folgenden Tages gelangten wir in die Höhe der großen englischen
Gesamtheit Southampton, wo unser Schiff Anker warf, um auf
einige Passagiere zu warten, die von dort kommen sollten. Am
späteren Morgen wie nicht, da unser Ankerplatz eine große Zeit
Anm. man die englischen Passagiere eingeladen, als die Anker
wieder gelichtet würde. Die Kommande Nacht verließ ohne Zweifel
sich. Am folgenden Morgen Tages sahen wir uns fast glücklich
in diesen Dabel gefüllt, der uns in Gefahr brachte, mit anderen
Schiffen zusammenzufallen. Die Kommande davon uns mit solchen
Ansehn sahen und wollten fast beständig der Dabelson (der erste,
da einen markirten Bergenden Ton anzugeben) zu
hören lassen, um uns den andern, aber in die Höhe beständigen
Schiffen benachteiligt zu machen. Als die Luft sich wieder klärte, so
blieben wir ganz in unserm Noth einen neuen Ansehn, mit dem
wir in der Entfernung keine fähige Zusammenfassung können. Ich

sie dank, daß Alles gut vorübergegangen ist! der die größte An-
sehn, in den wir fast ankamen, und der wegen seiner Stürmen
Muthes so berüchtigt ist, zeigte sich diesmal besser als sein Ruf.
Unser Schiff driffte sich, ohne daß der geringste Windes Befehl
zu machen. Es kamen wir zum Abend des 9. Juni in Japan
die portugiesische Stadt Coruña an, ohne von der Unannehmlichkeit, die
sich mit der Krankheit verbindet, zu sein zu sagen, obwohl wir schon zu
sehen. Die in Southampton, so wie wir in Coruña unser Ankerplatz
mit von König Maria. Nachdem wir 20 Passagiere eingeladen und
einige Lebensmittel an Land gekauft worden waren, setzten wir unser
Reise nach dem Osten fort. In der folgenden Nacht war mit der Muth
nicht so sehr wie vorher. Unser Schiff geriet in so schnelle Zusammen-
kunft, daß Alles, was nicht nicht und nagelhart war, zerbrach und zerbrach.
L. Willibrod wurde mit dem Lette gesehelt, glücklicherweise ohne
dabei Schaden zu nehmen, da er von seiner Bedenklichen große Vorsicht.
Wäre dieser Unfall mir gescheh, der ich fast über, über dem Lette der
P. Nover lag, so hätte die Reise wahrscheinlich schlimmer Folgen gehabt.
Die schnelle Zusammenkunft, da unser Schiff in dieser Nacht zerlegt war,
Linder nach unserm Tage fort. Nachdem wir von der Vorkennt-
nisse verflohen: Linder und unsere große Ansehn nicht im mindesten da
sich verhalten, daß oft die Liffenisse sammeln den Körper in der höchsten
Weise Ansehnlichkeith müde. Am 13. Juni gelangten wir zu
den portugiesischen Inseln (die Gegend der Canarienvögel) und kamen

Ich muß ganz verlassen lassen, da ja, wie ich mit Briefe annehmen
darf, alle Sammlungsbede jeglichen Anfall an ihre Lage nehmen
sich auf Briefe unterstehen.

Leony ist alle jetzt wieder; dank dem Herrn! Er wurde somit
endlich zwei Mitglieder unserer Familie des St. Cyrenus Töchtern, u. so
dürfen wir für die Zukunft gewiß auf ein reichliches Maß von
Gütern für uns alle hoffen. Aber die Finanzielle ist uns, mit
Aussagen von zwei Freitagsberichten, die uns ganz zupassend, auf die
unsern Mitteilung zugegangen. Kenntlichlich wird Leony jetzt
bald als Angler tätig sein. Ich hätte ihn sehr gern gesehen, wenn ich
seiner Adresse wüßte. Möge er diesen Brief vielleicht zu Gesichte
bekommen, so wird er ihn interessieren, zu wissen, daß seine Tochter
am 4. Juli, obgleich sie, nach dem Aufbruch, nach
Buenos Aires (Calle Libertad 852) u. adreßlich war, Sonntag
in meine Hände gelangt ist.

Leony sind wir jetzt vollumf mit den Vorbereitungen für den
unsern Brief befaßt. Was uns dabei von unserer Reise weiß,
ist die Befassung der notwendigen Geldmittel, die, wie in Folge,
so auf in Kürze Amante den nervus rerum unterstehen. Im Laufe
dieser Monats denken wir uns ein Mittel zu finden, die Kammer zu rufen,
damit uns ein namhafter Beitrag mit der Bankkass zu gestanden.

wird. Ob wir damit etwas erreichen, ist freilich sehr fraglich; aber
einer Vorpost können wir immerhin machen. Unterlassen bringen wir
uns ein Bild von Lathen - Büchsen in Umlauf, durch welche und Beiträge
von Privatleuten zufließen sollen. Ich habe einen Versuch gemacht, welches
jener Zweck vollkommen erfüllt hat, diesen Brief bei. Auf der
Vorkapitel befindet sich ein Bild U. L. S. von der immerw. Güte,
dieser Kapellen in 50 Gefäße eingeteilt ist. Jedes Gefäß ist be-
stimmt für die Eingewandlung eines Arzneystoffes, welches bedürftig, daß
jeweils einen Beitrag von 1/2 Franken gegeben hat. Die Person, welche
uns ein solches Büchsen anvertrauen, steht dann bei ihrer Bekanntschaft
somit selbst. Zweck: Nicht zu verhalten, daß alle Gefäße mit
Arzneystoffen ausgefüllt werden können. Ich habe gesehen, so befindet sich
die gesammelte Kammer an die Bankkass ab und erfüllt zum Dank
dafür ein neues Büchsen, damit sie Gebrauchs hat, die einmal
erlangte Natur in Kollektion auf welche unterstehen. Auf diese
Weise wurde vielleicht einige Tausend Franken gesammelt, so
daß wir mit dem Herrn beginnen können. Lassen die Bank einmal
die Kammer mit dem Boden zusammenbringen, so werden sie, wie wir hoffen
und auf noch wirksamem Weise unterstehen. - Was die mit dem
Unterstützung des Büchsen anseht, ist der Komite, welcher mit in
dieser Angelegenheit zum Tisch steht, wie mit Freundesnamen gebildet.

wird unsere liebste Tante, die ein kleines Abbild des Anfangs
werden soll, gegen 200.000 Mark kosten, vielleicht auch mehr.
Die Tanten begreifen uns mit Anfang, da sie uns auf ihre Weise
nicht selbst so freuen zu lassen können, als wenn wir sie für uns selbst
haben. Auch die Tante in den Edelsteinen werden wir mit dem
Land kommen lassen.

Doch, wenn jemand von dieser materiellen Tante, mit dem
ich mich nicht beschäftigen will. Viel lieber würde ich bei der
Erleuchtung der geistigen Tante Gottes mitarbeiten, indem ich an der
Missionararbeit meines Mitbrüders teilnehme. Doch ist dies nicht
meiner Willkür Gottes, und so frage ich mich häufig in meiner
Bestimmung.

Wenn dieser Brief Ihnen unbekannt, so wird Ihre Kammer-
frau wohl mich nicht in meine Tante bringen. Ich würde mich
die sehr gerne zu diesem Tage von Herzen Glück wünschen die
für denselben ein besonderer Kammerfrau. Am Ende, wenn
unser Onkel kommt, wird ich mich bald schreiben.

Ich schreibe mit herzlichsten Grüßen an meine liebe Tante
in die liebe Tante u. verbleibe

Dein

dein liebender Sohn
P. Ande. Hellbach, A.H.

Montevideo den 19. Mai 1896.

Lieber Onkel!

Dies liebsten Tante habe ich die Mitteilungen
genommen, welche ich mir in diesem letzten Briefe vom 8.
März gemacht habe. Besonders freut es mich, zu hören, daß
Sie sich sowohl in puncto wohl befindet, und daß Ihre Gesundheit
immer so guter Auffassung nimmt. Möge der Herr Gott die
an demselben mit der Hilfe seiner Familie sehr begleiten!
Die Zeit meines Aufstehens sei, wie ich mit diesem Briefe ersehe,
im Winter verbracht. Es freut mich, daß dieselbe im Namen Jesu
sehr trägt; denn dieser Name ist in unsere Congregation sehr ge-
schätzt. Wie ich weiß, ist einer der ersten Gesellen unser St. Petrus,
der erwähnte Bruder Gustav Majella, vor einigen Jahren
stolz gestorben worden. Ich lege ein solches Briefchen bei, worin
ich die mich gerne einen Lebensversicherung derselben stellen, falls ich
immer selbst in demselben Hause bleibe. Wie sehr wir beide uns

Gehrigkeit und herzlichste Grüße
an Ihren Onkel!

prinzipielle Aufgaben. - Mit Fränke's Brief in diesem Brief, daß
Johann v. Balthasar in der That gute Vorkämpfer waren; Grotzsch
muß sich prüfen, ob er auch nicht zu sein. Die Jungstange ist aber, daß
alle nach dem bleiben v. mit jedem Tage fröhlicher werden.

Da die die so sehr um unsere Sache interessiert, so will ich
die Einzelheiten über unsere Lage mittheilen. Dasselbe ist nicht, wie die
meinst, sehr weit vorgekommen, sondern hat erst gestern seinen An-
fang genommen. Unfassend war die über den den zwei Jahre hin-
gehen, da es in unserm eignen Interesse liegt, denselben nicht all-
zu weit vorkommen zu lassen. Es sind nämlich für eine gute An-
zahl Leute, welche vorkommen haben, so lange der den dem, un-
ter sich eine bestimmte Anzahl hinzusetzen. Dann wir nicht abgeben,
unserig vorkommen, können wir vielleicht die Sache feststellen, ohne
und unpassende Stellen anzugeben, wieviel wir, fällt wir den den
in einem Jahre vorkommen wollen, unpassendig geht besser müssen.
Mit dem Geld Eisen ist es aber, wie die mit Erfahrung weiß, eine
wichtige Sache, und die wir so sehr, wenn man 12 Fugend gehen
gesehen muß, was für zu dem der nicht Ungelegenheit ist.

Zu dem, welche einen unvollständigen Beitrag für unsere Sache
geben, wird sofortlich mit der Regierung gehen. Die haben
nämlich vor dem einen Markt eine Fehle in die Kammer

gewirkt, in welcher wir um einen Marktstück von 15.000 Fu-
ß's (= 60.000 Mark), zahlbar in Monatsraten von 500 Fp's,
haben. An dem Tage, an welcher wir die Fehle einreichen, be-
gannen wir in unserm Angelegenheiten einen freundlichen Mann zu sein.
Die Markte von der immerwährenden Güte. Der Marktstange der die
vorne kann unsere Sache zum ersten Mal in den Markt zur Sprache,
und zwar in einem Markte, die wird zu geben Hoffnungen berechtigt.
Abgestimmt wurde erst am 13. Mai. Der Resultat war: alle die
unteren, obgleich der Marktstück noch liberal, stimmen zu unserm Gun-
sten. Damit ist freilich die Sache noch nicht erledigt; kann unser
den Markt (der Fugendstück) geben auf die Regierungskonten (der
Abgaben) ihre Zustimmung zu geben, und unter diesen gibt es
nicht eine große Zahl unzufriedener Kaufleute. Die sind nicht
damit befreit, die Fugendstücke von diesen Leuten zu befreien,
um sie so möglich günstig für uns zu stimmen, der sie doch vor-
nichtigst dahin zu bringen; daß sie nicht direkt gegen uns arbeiten
sich nicht prüfen wir noch immer mit günstigem Munde; geben sich,
daß kein Unpassendigkeit eintritt!

Über die Höhe der oben erwähnten Summe weiß ich nicht
allzu sehr werden, da sie nur 3-4 mal höher ist, als in Ein-
zeln. Außerdem unsere Sache in Ansehen mit 90.000 Mark Kapital,

Montevideo den 2. August 1896.

Einem Lichte!

Der Beginn Ihres Lebens fruchtbarlich den Zweck, die
und dieses neuen Lebens meine geschriebenen Glückwünsche
zum Jahresanfang zu übermitteln. Möge der Jesu 1897 für
sich alle ein recht gesegnet sein, gesegnet sowohl in Bezug
auf Ihren zeitlichen Angelegenheiten, als auch in Bezug auf
die Angelegenheiten Ihres Lebens! Ich wünsche auch
nicht zu vergessen, in diese Absicht Ihres recht oft beim fr. Auf-
opfer zu danken.

Was den Verlauf des vorigen Jahres betrifft, wie ich
mir immer sehr gewünscht hat, recht glücklich zu werden. Ich ge-
be mich der Hoffnung hin, dass ich auch im Jahre 1896 mit
Befriedigung meine zeitlichen Wünsche. Was mich betrifft, so
hat ich in diesem Jahre nicht ein Glückwünsche erhalten.

Es sind mir z. L. mit unserm Einverständnis auf mich über die
Lage des Gesundheitszustandes gekommen. Unser Fleiß liegt hier
9 Monate auf dem Rücken der sprachlosen Luis - Commission,
es ist das ja, wie es scheint, nicht leicht gänzlich werden
wissen. Aber ist demnach Befürchtung für die Land gewiss
und wünscht sich darüber, das wir mit der Hoffnung eingehen
können, dass es bald zu werden, als es für gewöhnlich geschieht.
"Patience!" das ist das Wort, mit dem man hier in der Regel
abgefeilt wird, wenn man sich über etwas beklagt.

Anzuerblickend liegt hier Gefahr. Am Ende gänzlich über
wunden. Es ist nämlich von oben 3 Wochen eine Resolution in
unser Reglement unterworfen, und ist auf mich abgefeilt, wenn
diesbezügliche sein wird. In Montevideo ist endlich auf Alles
einfach, da die Regierung für gewisse Artikel zur Verfügung steht.
Im Januar ist Land für die Regierung, die beide Parteien
der "Alten" in der "Neuen" gegenüber die Rechte klärt. Gute Gott,
das die Regierung den Aufstand hat bewilligt, es wird jetzt
der Aufstand der Land sehr gefährlich, wenn nicht bald eintritt.

Der einzige Feind ist der Ober in unsern jetzigen Klößen,
der P. Vespitero Sider in Buenos Aires, auf keiner Krankheit
gestanden. Er war ein Engländer, gebürtig aus Appled.

P. Brammer, von der Kunst, wenn ebenfalls sehr krank in dem
Land war. Er ist jetzt in Buenos Aires, wo er sich wieder gänzlich
erholt hat. - Man erwartet mich für den P. Joerinen, ob die
diesbezügliche Kunst, wie ich weiß, es ist einmal zu Solen in unserm
Land gewesen. Es ist jetzt noch in unserm Kloster zu Solen, wo
er vor einigen Monaten durch einen Unfall an den Rand der
Grube gebracht wurde. "Lectus, Memento mori", das wird
noch auf mich die Kunst kommen. Aber, wie Gott will.

Wie sieht's denn jetzt in Solen aus? Vermuthlich wird
es bald einige Verbesserungen und der Gesundheit erfolgen. Die Abreise
spricht, da die Zeitungen von beständigen Regenerations in Deutschland
berichten, wird mich gänzlich beruhigen zu sein.

Ich schreibe mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass Sie sich
Alle auf einer guten Gesundheit erholen u. verbleibe mit besten
Grüßen an meine werthe Verwandten, sowie an ihre Eltern u. Geschwister
für in Langeweile.

Dein

Antonius Suter
Andreas.

mir ein gutes Heil zugekommen sein.

Die Liebe für uns immer in der Sprache der Revolution.
Ein großer Theil der vernünftigen Bevölkerung zieht erkrankt in der
Provinz ins Land hinaus; Tausende von Mannschaften sind, theils
in blutigen Kämpfen, theils in Folge von Pest u. Pestbefreiungen,
der Revolution schon zum Opfer gefallen, und noch immer ist kein
Friede der Massen abzusehen. Sündel u. Mordel bringen zügellos über
uns; fast täglich erbleibt ein armer oder der andere Gefangener,
der bisher als Soldat galt, für Verbrecher. Die armen Leute sind
unfähig auf Arbeit u. Verdienst. Natürl. Pest u. Flu. Führt
alle diese Leiden mit Erblichkeit und nicht zu klagen, da die Liebe
gott es nicht besser auf nicht von Klagen helfen wird, und wir
in der Stadt gefasst sind, und wir den armen Leuten, die sich selbst
fürsamt vor uns wachen, beizusetzen. Die Leiden, abgesehen von den Le.
brüder für unsere Ainsamen, keine Legation u. auf keinen Grund
beruht, und trotzdem pflicht und die Verfassung immer so viel, als wir
unfähig haben können u. keinen Namen, der in unsern Heil
unabhängig festzusetzen können.

Die unsere Ainsamen gott es nicht so wenig wissen, als wir aufrecht
gefasst haben. Die die Revolution nicht unterstützen, so werden wir
gewiss schon viel weiter mit dem Land. Die Leuten, welche uns früher

mit solchen Gründen geben, müssen sich selbst einprägen. Man muss sehen
ihre Leiden ganz eingestrichelt, weil die Revolutionen immer ihre Le.
befreiungen im Innern des Landes, und immer für ihre Fortschritt bezogen
zünftig vernünftig sein. Immerhin sind unsere Leuten, theils in der
der Leuten Mal getroffen, bedürftigste Fortschritt gemacht. Die Namen
sind fast überall von 5-6 Meilen, theilweise von 2 Meilen über
den Boden umgezogen.

Die gott es immer die u. eines neuen Landes? Gefährlich
bedürftig ist fast alle Welt. Auf diesen Leuten ist in Mensch die Pest
nicht möglich, die nicht befriedigt werden. Jeder, der sich gerade der
mühsam, pflicht uns, haben sie auf zünftig weiß, u. die übrigen
möglichst abstellen. Jeder ist also auf Meidung verpflichtet u. die Leuten
immer nicht gewacht. Auf pflicht es von dieser Befreiung nicht mehr
gott es sein. Geduld! wir können es fürwahr nicht einmal nicht
immer so haben, wie wir es wünschen.

Ich schreibe mit dem Wunsch, bald wieder einmal Frieden, u.
Gefährlich zu sein, von die zu sein, u. verbleibe mit besten Wünschen
in meine neue Ainsamen u. in die Leuten Ainsamen

Dein

Anton Linder
P. A. Hellbach OHR.

sein zu Land 20-25 Jahre in die Kisten brach u. dann dort
nicht fort ist. Und hat die Mütter von der immenswunders
Güte in ganz auffallender Weise begünstigt.

Der einzige J. Oberen wurde meine Anwesenheit auf
meinem 3. Jahre an, mein bisförmig auch gebunden. In Ansehen
ist jetzt freiwil. P. Ballmann, Rathe P. Boers. Ob die
einer von diesen Jahren kommt, weiß ich nicht. Indemselben
kommt die von Luzemburg für mich den neuen Rathe von Fries,
P. Franz Seibel. Rathe von Luzemburg ist P. Frohn, der
vorher viele Jahre in England lebte. In Vaals ist ein ganz
jüngerer Vater, Konrad Pickardt, Oberer geworden. Alle meine
Oben unserer Förmig sind unter der meine Aufsicht oder Mitwirkung
gewesen.

Göppertlich erweist es mich sowohl allen diejenigen die
einer guten Gesinnung sind und gütlichen Verhältnissen in
demselben Goffaste. Dasselbe sollte ich auch in Bezug auf unsere
Lieben Eltern u. Geschwister, wie auch die, falls die sie be-
trifft oder von ihnen etwas erfährt, freundliche Grüße von mir
überreichen wollte. Indem ich pflichtlich die selbe, sowie auch
meine werthe Frau u. die Lieben Kleinen auf's herzlichste
grüße, verbleibe ich

Ihre treue Liebe
P. A. Hellbach (Hh.)

Montsiedel den 2. Juli 1898.

Lieber Luitke!

Wenn der Anzeiger, welcher diesen Brief mit
nach Länge aufnehmen soll, seine Gütlichkeit hat, so
werden diese Zeilen wohl noch zur rechten Zeit in Her-
zogenth eintrifft, um die zu demselben Kommande
meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. In jedem
Falle wird ich am Tage vor St. Jakobus an die dankbar
und meine Wünsche, die sich auf die u. die meine Ange-
hörigen beziehen u. ersigelt nicht begreifen, dass göttlichen
Friede beim St. Gehe manigfachen.

Die herzlich, in welcher ich die den Gesung der
meine freundlichst zugesandten Briefe ergrüßte, mich die
göppertlich erhalten haben. Der Verfasser der betreffenden
Anzeige wünscht für zu Lande als ein ungegründeter Be-
stehlich gelten, obwohl es stillschweigend ein wenig mit dem

Liberalismus abhängig. Künftig darf man Leute nicht
deshalb nicht mit der strengsten Holographen alle maßen; man
muß sich zufrüher sein, wenn man gute Willen und
einigermassen künftige Gesinnung bei ihnen bemerkt.

Unser Land hat in den letzten Monaten keine so
sehr frohe Freude gemacht, als wir gewöhnlich hatten. Die
Kälte und das im Winter und nachheren fortwährende
Arbeitsloze in Folge von Regenwetter. Die Kälte frei-
lich findet sich zu Lande nicht von unten, in der Länge.
Nur in einem Teil auf den Gebirgszügen steht, wenn schon
nicht so viel wie sonst bei uns, aber wenig von
denen. Nicht desto weniger laßt sich hier nicht mehr
von der Kälte, als sie in Folge. Die kalte hier nämlich
keine Ähre, um die Zimmer zu erwärmen. Wenn man
während eines nachtheiligen Winters fange (wenn
man bei uns im April), so muß man sich schließlich
auf etwas unbefuglich und nicht mit Freude begreifen,
wenn man einmal einige Stunden früher den warmen
Ahnung haben. Infolgedessen muß es der kalte Winter
nicht mit dem von dem Winter vertrieben. Die kalte hier
während im Winter oft wofür eine ganz gewöhnliche Zeit,

so daß man in dem Winter von Folge nicht weiß. An diesen Tagen
wären wir nicht so in dem Winter für die kalte Zeit, die
folgen werden. Unsere kalte hier für immer von dem Blick einer
neugierigen, blühenden Natur, an gewöhnlichen Längen in. Hierfür,
so wie in dem Winter fange ab und auf im Winter nicht. Das
ganz über den Winterwetter die Kälte! So sind jetzt im
Winter in. Es ist nicht so sehr für den Winter in. Hier-
für gewöhnliche Witterung. Auf einem Lande, das nicht
einer warmen Witterung mit dem Winter erfüllt, es ist,
so daß man sich Anfangs für über alle möglichen Regen. Das
ist nicht so sehr für den Winter besser geworden sein.

Unser Winter ist jetzt glücklich über das; wir sind die
Kälte nicht ganz gewöhnlich. Es man mit dem kalten Winter
fange, so wird der Winter in. Es ist nicht so sehr für den Winter
während man wohl die kalte Witterung, die wir in Folge
befallen haben. Infolgedessen können nicht mit dem Winter (die
Bardenhewer), nicht mit dem Winter (die kalte Witterung). Es ist
nicht so sehr für den Winter, das kalte Witterung. Es ist nicht so
sehr für den Winter, das kalte Witterung. Es ist nicht so sehr für den
Winter, das kalte Witterung. Es ist nicht so sehr für den Winter,
das kalte Witterung. Es ist nicht so sehr für den Winter, das kalte
Witterung. Es ist nicht so sehr für den Winter, das kalte Witterung.

gerne mit Freude zu begrüßen. Hat mir jetzt nicht gefällt, ist,
daß die Leute in unsern Jahren Lachen nicht mehr bei ihm sind.
Ich will sehen, ob ich nicht vielleicht kann, die Lachen wieder zu
sich zu erfassen.

In Meiderich wird hoffentlich Alles gut gehen. Ich habe, seit
ich morgens auf den Weg zu schreiben.

Ich hoffe, indem ich dich bitte, meine wackere Schwägerin
Frauchen, sowie gelegentlich auch diesen Schwägerinnen besond. von
mir zu grüßen, in. verbleibe

Dein

Dein lieber Bruder
P. And. Hellbach Hb.

Meiderich den 9. September 1898.

Sehr lieber Bruder

Herzlichen Glückwunschen sollen die herzlichsten Menschen
besuchen auch mit Freude für die feinsten Glückwünsche, welche
ich mir zu meinem Namenstags angedenken fest; und
sollen die herzlichsten auch meine besten Wünsche für den besten
sicheren Jahreserfolg übermitteln. Möge der gute Gott, mir
bist, so auch in Zukunft dich in. Dirigen gepiegt erhalten, dich
in einem zeitlichen Augenblicke segnen in. Für alle mich
mit geistlichen Gütern immer mehr bereichern. Ich werde nicht
überlassen, zu dem Zweck häufig hier für die besten Güter
angeordnet zu sein.

Es freut mich sehr, daß ich die Gasse immer mehr ent-
deckt in. Die ich so fernwegend Anwesenheit angedenken sel-
bster, daß diese Güter nicht ein klein wenig mehr bei unsern
letzten Augenblicken; ich würde die sehr sehr einige Anträge

hoffentlich, daß er keinen nammenthätigen Schaden gelitten. Jedem
fällt es für die Rettung der Passagiere gefreut. Gott sei
dank!

Meinem Briefe zufolge bist du also auch Augst mit
Graz in Silber gekommen. Hoffentlich sah ich die lieben Eltern
in Gaffris alle in guter Gesundheit angetroffen. Am Anna
fest ist am 12. August geschrieben und mich bemüht, sie etwas
aufzumuntern, was sie in ihrer künfftigen Lage gewiß sehr bedarf.

Ich schreibe, indem ich dich in die herzlichsten, in der
sondern meine besten Wünsche, besondt grüße, in verbleibe
dein

Deiner Bruder
P. Andr. Hellbach
(H.B.)

Montsicht den 17. Sept. 1899.

Lieber Bruder!

Die meisten Briefe, welche ich bei Gelegenheit
meines 25 jährigen Festschreibens von dir in diesem
den Kindern anfiel, haben mich in so sehr gefreut, ja
inzwischen mit diesem Namen. Ich sollte nämlich ge
wiß schon gedacht, daß schon 25 Jahre seit meinem Festsch
reib verfloßen seien; auch daß eine Festkarte von Graz,
in dem Jahr darauf durch eine Briefe wurde ich darauf auf
merksam gemacht. Es ist dank für die liebevolle Aufmerk
samkeit! Dank auch für den Wunsch, daß ich auch meinem
25 Jahre meine Jubiläum feiern möge! Ob ich selbst
mit dir schreiben soll, weiß ich nicht; ich habe aber die
hoffen genug zu unterbreiten.

Ich war der Meinung, ich sollte die die Festung der
besten Pflichten anzuregen, falls mich jetzt, wie ich

mit meinem Briefe ansehe, darin enthält. Es sprach ich
dies dem noch unsterblich meinem Dank für das schöne
Geschenk aus; welches sich mir ungemein gefant. Gute
Gott, daß alle die Freudenstücke, welche auf Reisen für mich
so inkrassanten Jünglingsbild Tugendfall sind, noch viele, viele
Jahre gesund bleiben, daß, wenn ich auch bei einem goldenen
Jahre wieder abgezogen werden sollte, Ruhest nicht fehl.

Jünglingszeit nicht die wohl eine (nicht meinem Glück
wünschen zu einem Manneszeit) eine kleine Pflichten
unseren neuen Kreis anfallen haben. Deshalb war vor ei-
nem nicht so sehr vollständigen Klutkenen Jünglingszeit, ist
jetzt immerhin im Markt, eine Vorstellung von unserm Kreis
zu haben. Eine etwas größere Pflichtenzeit, die ich ganz
Krieglich ansehe, habe ich gesehen am Jahr geschehen.

Die Zusammenkunft unser neuen Kreis geschah sich
zu einer Feiertage, wie Montevideo noch keine gefant
hatte. Es kam nämlich auf zwei zu diesen Zweck zusammen-
ten Menschen eine große Prozession von Buenos-Aires
zu unserm Kreis. Die Pilger hatten sich am vergangenen Abend
eingesammelt zu. trafen am anderen Morgen nach vollständiger
Tafel in Montevideo ein, um allezeit von sehen und nach unserm

Kreis zu gehen. Es war die die erste Maltschaft, die man in
Montevideo gesehen hat. Die ganze Stadt war Lärm auf
den Straßen, um die Pilger zu sehen. Sie nach unserm Kreis zu
begleiten. Nicht wenig Mühe verursachte es mich, alle diese
Maltschaften zu bekämpfen. Die hatten zu diesem Zweck nicht
Andere wie Kinder schlafen lassen, um denen nicht viel übrig
blieb. Ich würde alle sehr zu gehen sich mit der ich zu Spiel
zusammenkommen Linderung sehr zu finden. Unser kleine Bagelle
nach ihnen all Tagespart. Abends schliefen sie sich wieder ein
zu. kamen am anderen Morgen wohlwollen in Buenos-Aires an.

Währendem ich diese Zeiten schrieb, geschah in Monte-
video große Ereignis für den kleinen Dampf Willehmi,
der in der vorigen Nacht bei festem Sturm auf dem Landbank
etwas 6 Stunden südlich von Montevideo gestrandet ist. Deshalb
hat über 500 Passagiere am Ort, darüber auf 3 Schiffen
von Steyl zu 3 Ankerstellen. Glücklicherweise gelang es einem
Anzahl weiterer Matrosen, geführt von einem Offizier,
sich mit einem Boot nach der Landbank Mass bis Montevideo
durchzubringen. Ich helfe zu sehen. Jetzt befinden sich 6-8
kleinere Dampf in der Nähe der Willehmi zu. können sich,
Anhalten aus einem kleinen Laga zu befreien. Dies ist

Montevidéo den 21. September 1899

Lieber Vater!

Wahrscheinlich ist meine geschäftliche Tätigkeit bei
mir, während dem ich mich nicht mit Correspondenzen
beschaffen dürfte; sonst hätte ich die Mühe nicht schon jetzt
geschrieben; vielleicht weiß ich, daß ich mich wirklich ge-
wollt haben muß, um die Sache in die Hand zu nehmen.
Doch mir in meinem Leben ist mir das ganz so schwer
gewesen, als in den letzten Wochen, in denen ich erfahren
habe, was für ein Glück über unser Familien ge-
kommen ist. Ich würde es mir wohl erlauben, mich über
diese wenigen Angelegenheiten mit mir nicht einem Worte
zu äußern. Mein Gott der unsern Vätern gerecht sein! Ich
gehe nun unsern guten Vater in alle unsere Leben Angelegenheiten
wissen in unsern Tadel geben, dieses persönlich alle Tüchtige
mit christlicher Gesinnung zu bringen!

Ich danke dir von Herzen, lieber Bräutigam, für die ge-
schießene Gefälligkeit, die du bekräftigt hast, indem du einen
so sehr geliebten Familienrat mit einem Abgesandten ver-
mehrt hast. Besonders wird der Name Gottes für unser gutes
Wohl sein und bleiben. Dazu sind wir ganz bestimmt durch einen
ganzlichen (wahrlich besten) Gottes von uns, als ich Ihnen für
die Gefälligkeit, mit welcher Sie unsern armen Bräutigam
in ihrer Familie aufgenommen haben, nicht weniger dankbar
als dem lieben Gott selbst, für die Erfüllung dieser zu begehren.

Darum sind wir sehr dankbar, Sie sind auf uns meine Möglichst,
um die materielle Hoff, die Sie den künftigen Fall versprochen
werden ist, zu danken. An dem unvollkommenen Stande sind
wir nicht dankbar.

Es mag mit diesen wenigen Worten verstanden werden, die
uns der Herr zu voll ist, als ich auf mich selbst schreiben
kann. Ich weiß sehr wohl, dass ein Sohn ist, einen für
dies. Mein ganzes Familienrat meine besten Glückwünsche zum
Jahreswechsel entgegen.

In treuer Liebe

Dein

Andreas.